

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 2 (1910)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Zwei Geschäftshäuser in der Stadt St. Gallen  
**Autor:** Preconi, Hector G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660144>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

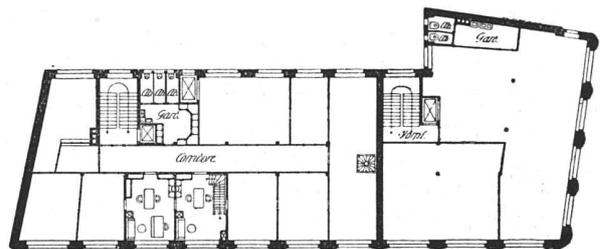
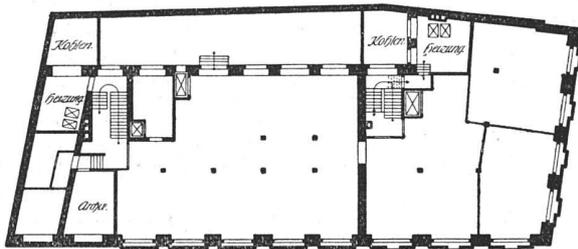
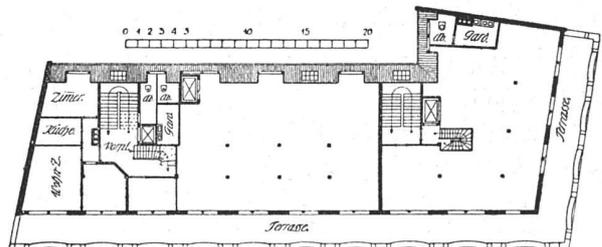
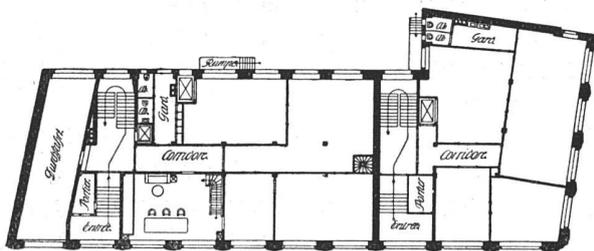
**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwei Geschäftshäuser in der Stadt St. Gallen.

Die Aufgabe der Architekten Curjel & Moser, die in St. Gallen kurz hintereinander zwei Geschäftshäuser zu errichten hatten, war nicht leicht. Es war ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Bauten reine St. Galler Geschäftshäuser werden sollten. Für die Lösung der durch das Bauprogramm gestellten praktischen Fragen waren Anknüpfungspunkte in älteren Bauten vorhanden; für die formale Ausgestaltung jedoch gibt es in der bürgerlichen Baukunst der Stadt keine Vorbilder, geschweige denn solche von den Dimensionen der Neubauten. Wenn es den Architekten trotzdem gelungen ist, ihren Bauten, ohne ängstliche Anlehnung an einzelne überlieferte Motive der landesüblichen Baukunst, Charakter und zweckdienliches Gepräge zu verleihen und sie so in gewissen Einklang zu bringen mit dem vornehmlich der

troß ihrer Tiefe genügend zu erhellen, das andere Mal wegen der von Anfang an beabsichtigten Zweckbestimmung der Räume. Bei beiden Bauten wurde auch der Hof unterkellert; alle Keller sind hoch und gut beleuchtet. Als Baumaterial fand zu den Kellern durchweg Beton, für die Sockel Granit und für die Vorderfassaden weißgelber Sandstein Verwendung. Die Fassaden der Rückseiten wurden verputzt. Die Dachflächen beider Doppelhäuser sind mit Biberschwänzen eingedeckt; bei dem ersten ist auch das oberste, hinter den Fassaden zurücktretende Stockwerk mit Ziegeln verschalt, während es beim Hause Fenkart-Abegg in Sandstein ausgeführt wurde. Für die Bodenkonstruktion im Innern kam armerter Beton zur Anwendung. Im Hause Zürcher, Niederer & Co. wurde er mit Linoleum oder Holzsteinboden, im Hause Fenkart-Abegg mit Eichenasphaltparkett belegt. Die Haupt-Eingänge sind bei diesem Hause mit Marmor verkleidet. (S. 38).



Das Geschäftshaus Zürcher, Niederer & Cie. in St. Gallen. — Grundrisse von Keller, Erdgeschoß, erster Stock und Dachgeschoß. — Maßstab 1 : 600

St. Galler Industrie gewidmeten Stadtteil in dem sie sich erheben, so ist das der Verwendung einheimischer Materialien und vielleicht noch mehr der ruhigen Einfachheit zu danken, die in strengster Sachlichkeit auf alle unnötigen Ornamente Verzicht leisten ließ.

Das Geschäftshaus Zürcher, Niederer & Co., das nach elfmonatlichem Bau Anfang April 1907 bezogen wurde, ist ein Doppelhaus. Die Einteilung der Räume mußte so angeordnet werden, daß jederzeit ohne kostspielige Umbauten beliebige neue Anordnungen geschaffen werden können. Ähnlich lautete das Programm für das Haus Fenkart-Abegg, das am 1. März 1908 bezugsfähig war. Auch hier handelt es sich um ein Doppelhaus, das in allen Teilen für die Zwecke der Stickerei-Industrie verwendet wird. Es mußte also beiden Bauten möglichst viel Licht zugeführt werden, das einmal, um bei allfälliger Neueinteilung der Geschoße auch schmale Zimmer

Trotz der großen Ähnlichkeit der beiden Aufgaben haben die Architekten zwei Lösungen geschaffen, die im Außern reizvolle Unterschiede aufweisen. Der bauliche Grundgedanke der Fassadenanordnung ist freilich beidemal derselbe. Die übereinanderliegenden Fenster mußten in ein System gebracht werden, damit die zwischen ihnen aufsteigende Mauerfläche als Pfeiler zur Geltung kommen konnte. Beim Hause Zürcher, Niederer & Co. ist dies dadurch erreicht, daß die Mauer unmittelbar über dem Sockel leicht ausgeschweift und so durch alle Stockwerke hindurchgeführt wird. Eine diskrete Profilierung auf beiden Seiten hebt diese Pfeiler noch deutlicher vom eigentlichen Kernbau ab. Ohne irgend eine horizontale Gliederung steigen sie bis über das letzte Stockwerk hinauf und werden oben von einer auf Konsolen ruhenden, leicht gebogenen Platte abgeschlossen. Zwischen je zwei Pfeilern öffnen sich die weiten Fenster, die alle,

vom Keller an, den ganzen verfügbaren Raum einnehmen, wodurch die Wirkung der Pfeiler nochmals verstärkt wird. Die lichten Fensteröffnungen in den fünf Stockwerken werden durch hölzernes Rahmenwerk gegliedert, das wenig Licht versperrt und dem Fenster die Breite läßt. Alle Fensterbrüstungen sind mit Ornamenten aus übereinandergelegten Platten geschmückt.

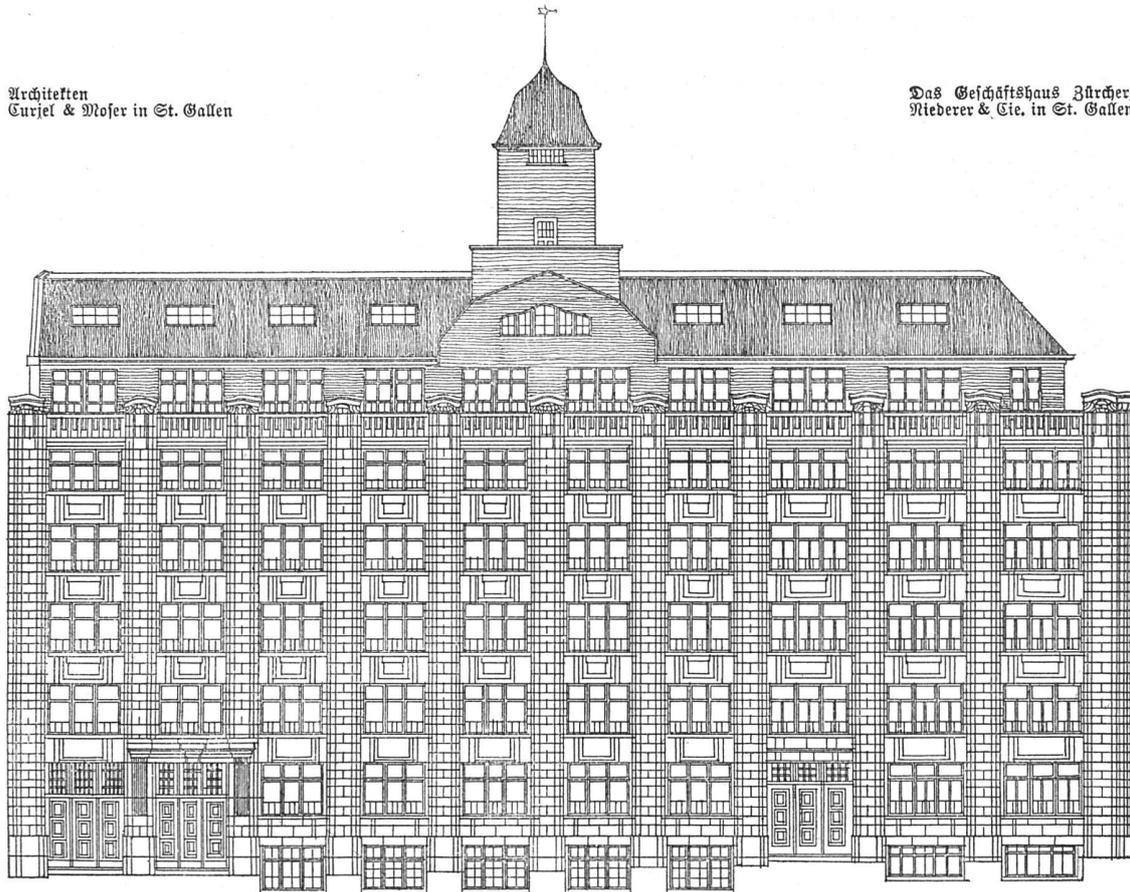
Den durchgehend vertikalen Linien der Pfeiler entspricht also in den Zwischenachsen nichts. Dadurch, und

auf breiter Basis ein Türmchen empor, das auf dem schöngeschwungenen Helmdach eine Wetterfahne trägt.

Trotz der durchgehenden horizontalen bleiben aber an dieser Fassadenkomposition die langgezogenen Pfeiler das wichtigste Motiv, so daß man sie als eine, in den Formen freilich durchaus unabhängige, Weiterbildung von Messels Wertheimbau bezeichnen könnte. An ganz andere Vorbilder gemahnt das Haus Jenkart-Abegg. Es hat eher etwa in England oder Amerika Verwandte,

Architekten  
Gurjel & Moser in St. Gallen

Das Geschäftshaus Zürcher,  
Niederer & Cie. in St. Gallen



0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 12

Geometrische Ansicht der Hauptfassade. — Maßstab 1 : 300

durch das schwer horizontal wirkende Plattenornament wird eine starke Gegenwirkung gegenüber der aufstrebenden Tendenz der Pfeiler erzielt und der Gesamteindruck der Fassade ist schließlich der einer lastenden, durch die Fenster aufgelichteten Mauer. Das schwere Dachengeländer, das sich über den Fenstern zwischen die Pfeilerabschlüsse drängt, verstärkt noch diesen Eindruck.

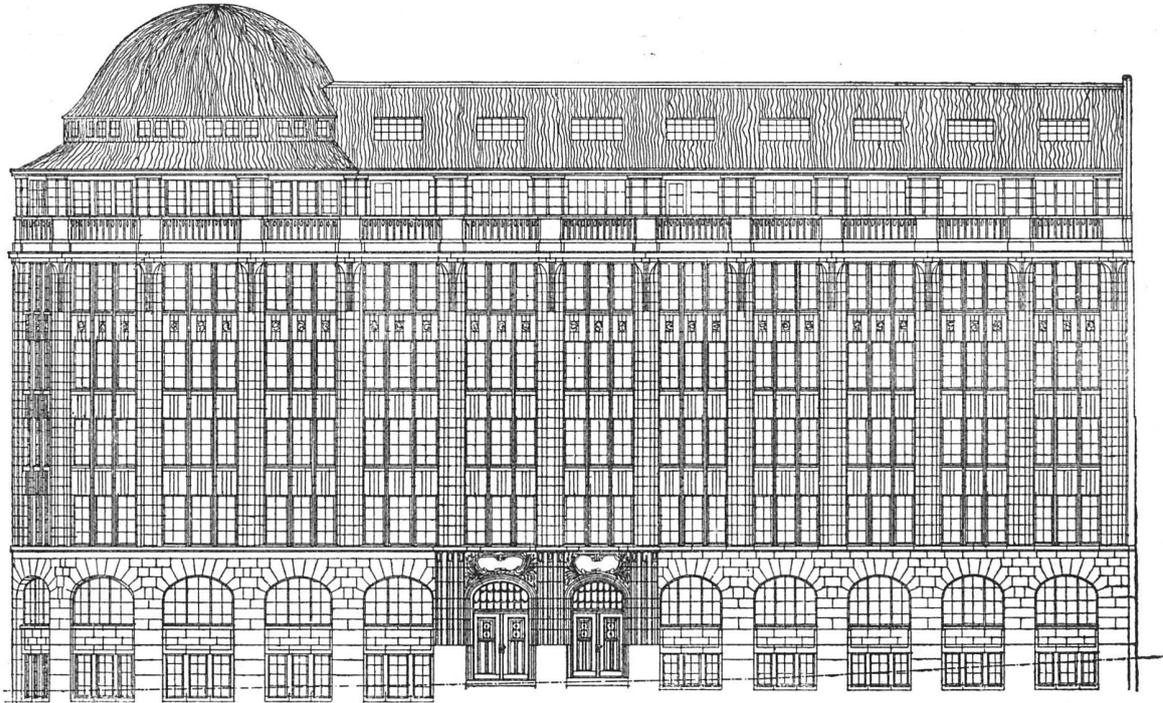
Für die Fernwirkung ist in der Dachanlage, in die, äußerlich durch die Ziegeleindeckung von der Fassade getrennt, das sechste, stark zurückliegende Stockwerk einbezogen ist, ein angenehmer Kontrast geschaffen worden. Ein massiger im Umriß leicht geschwungener Giebel faßt die beiden mittleren Achsen zusammen; über ihm steigt

wo moderne Architekten ihre Aufgaben mit den Formen klassischer Kunst zu umkleiden versuchen.

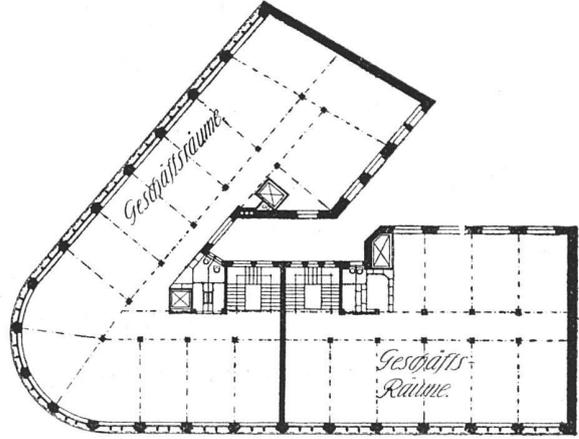
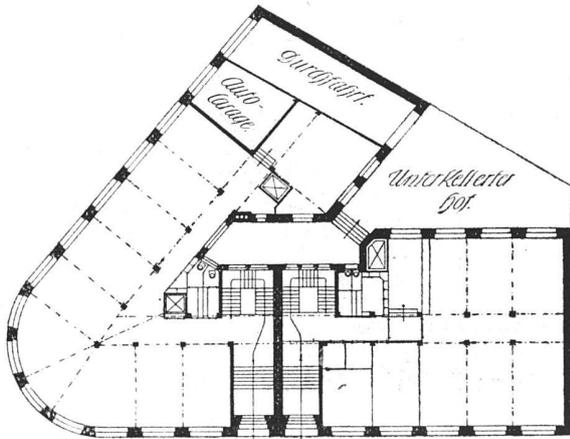
Der ganze erste Stock ist hier mit den Kellerfenstern zu einem Sockelgeschoß zusammengezogen. Die beiden nebeneinanderstehenden Tore und die Fenster des hochgelegenen Erdgeschosses sind im Kielbogen geschlossen; um sie herum wirkt die aus Quadern geschichtete Mauer desto solider. Zwischen den lichten Öffnungen der Kellerfenster und jener des Hochparterres ist die Mauer etwas zurückgeschoben, so daß sich die große Öffnung der Tore nach Art einer Blendarkade im Fassadensystem wiederholt. Nach dieser energischen horizontalen Gliederung durfte das Aufwärtstrebende bei den übrigen vier Stock-

werken um so kräftiger betont werden. Die Pfeiler sind ähnlich wie beim ersten Haus angelegt, aber die seitliche Profilierung ist so stark geworden, daß beinahe der Eindruck von kannelierten, vorn etwas abgeflachten Halbsäulen erweckt wird. Sie endigen in der Höhe des obersten Fassadengeschosses und tragen über einer leichten Ausbiegung, ohne Kapitelle, die über die ganze Breite des

Tendenz kommt endlich noch durch den Schmuck dieser Mauer zur Geltung, da auch hier lauter vertikale Linien erscheinen. Das Dach ist bei diesem zweiten Hause viel einfacher als beim vorhin besprochenen; über der Straßenecke, um die herum die Fassade sich im Grundriß eines Viertelkreises fortsetzt, erhebt sich eine mächtige, durchaus ruhig wirkende Kuppel.



Geometrische Ansicht einer Hauptfassade. — Maßstab 1 : 300



Grundrisse von Erdgeschoss und ersten Stock. — Maßstab 1 : 600  
Das Geschäftshaus Fentart-Abegg in St. Gallen. — Architekten Curjel & Moser, St. Gallen.

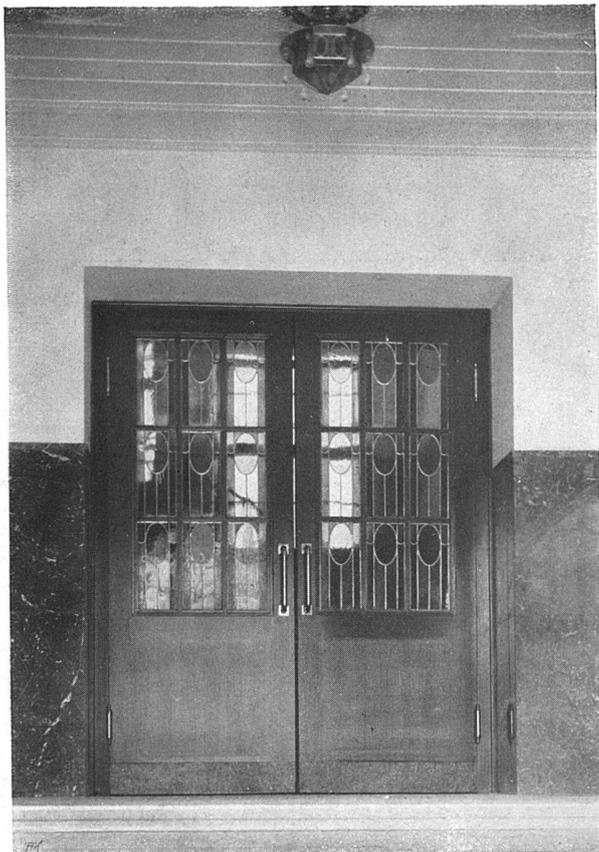
Haus hinweggehende Gesimsplatte, auf der ein grazios leichtes, über den Pfeilern von runden Pfosten unterbrochenes Dockengeländer steht. Die Ausbildung der Fensterachsen vollendet in glücklichster Weise den Eindruck. Je zwei unmittelbar über dem Sockelgeschoss beginnende steinerne Rippen gehen durch alle Stockwerke hindurch und teilen die Fenster und die zwischen ihnen liegende Mauer in drei Felder. Die aufstrebende

Die zweite Fassade stellt ohne Zweifel eine organische Weiterbildung der ersten dar. Daß es den Architekten gelungen ist, in ihr den baulichen Gedanken fast ohne ornamentale Hilfsmittel rein zum Ausdruck zu bringen, ist besonders dankenswert, da voraussichtlich auf diesem Wege in der Zukunft noch manche gute Lösung der schwierigen Frage des Geschäftshausbaues gewonnen werden dürfte.  
Sector G. Preconi.



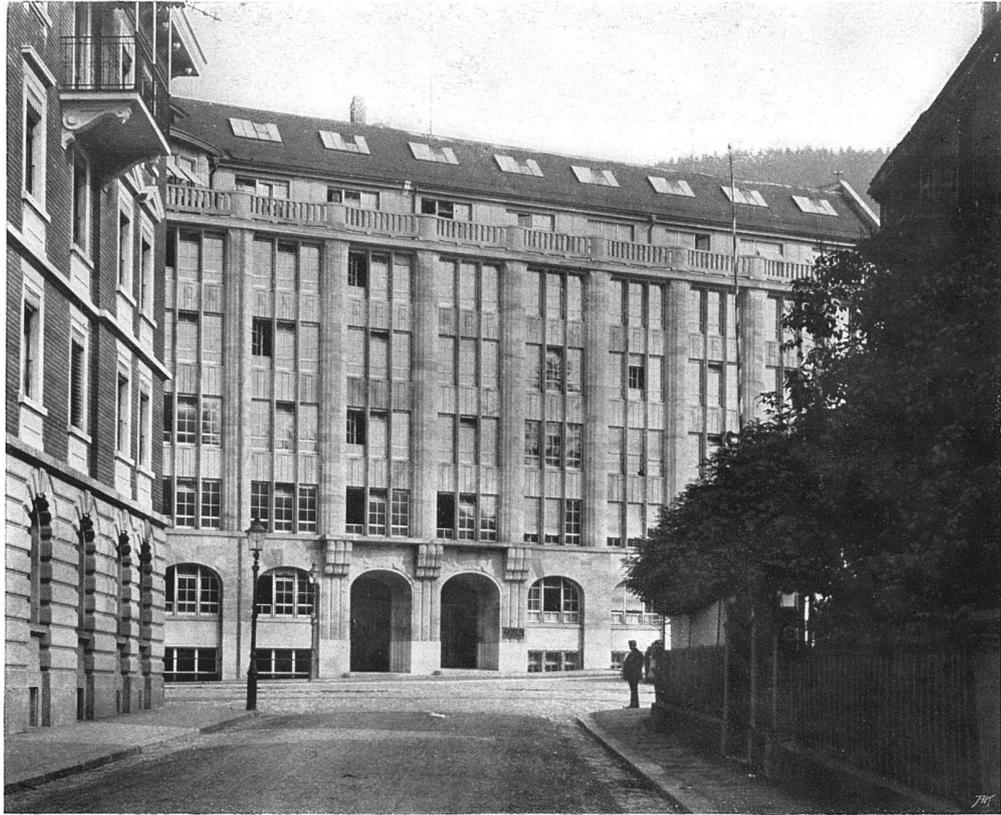
Curjel & Moser,  
Architekten, St. Gallen

Das Geschäftshaus  
Fenkart-Albegg, St. Gallen



Vom Geschäftshaus  
Fenkart-Abegg, St. Gallen

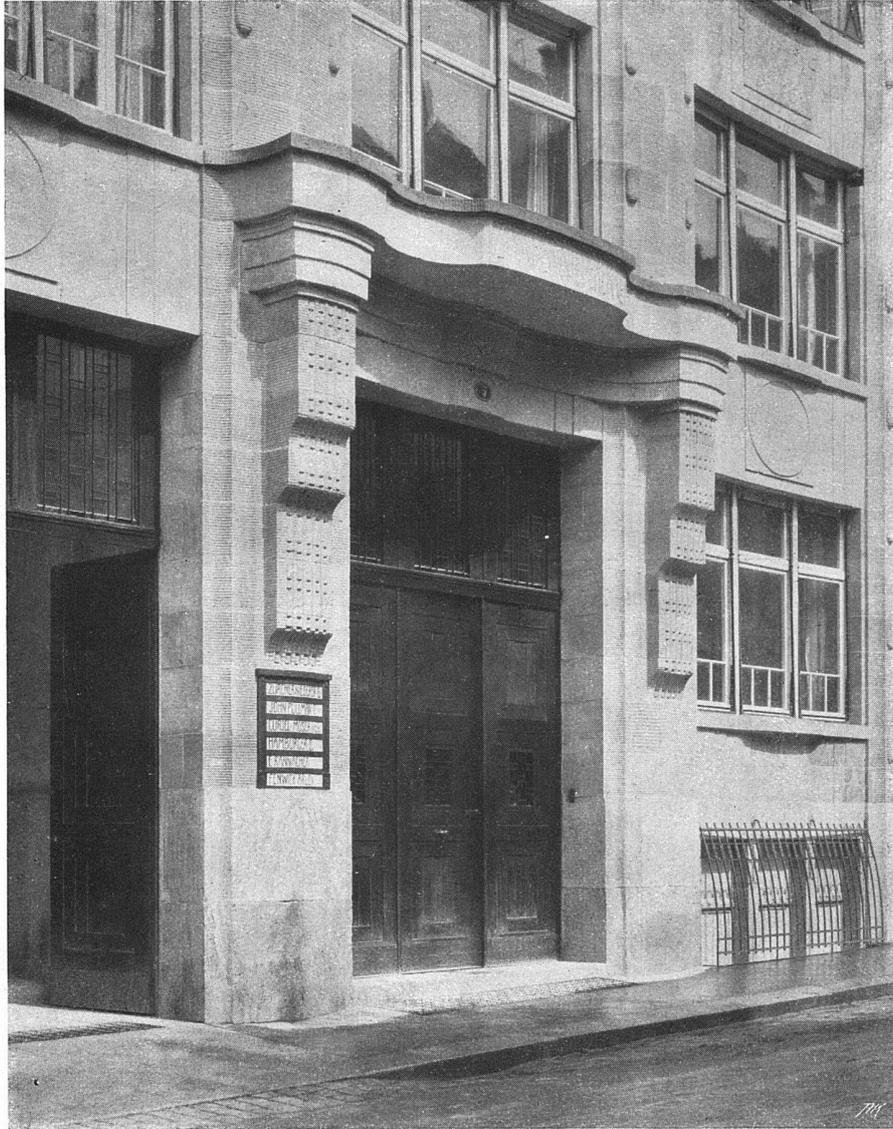
Curjel & Moser,  
Architekten, St. Gallen



Das Geschäftshaus Fentart-Albegg in St. Gallen



Das Geschäftshaus Zürcher, Niederer & Cie. in St. Gallen



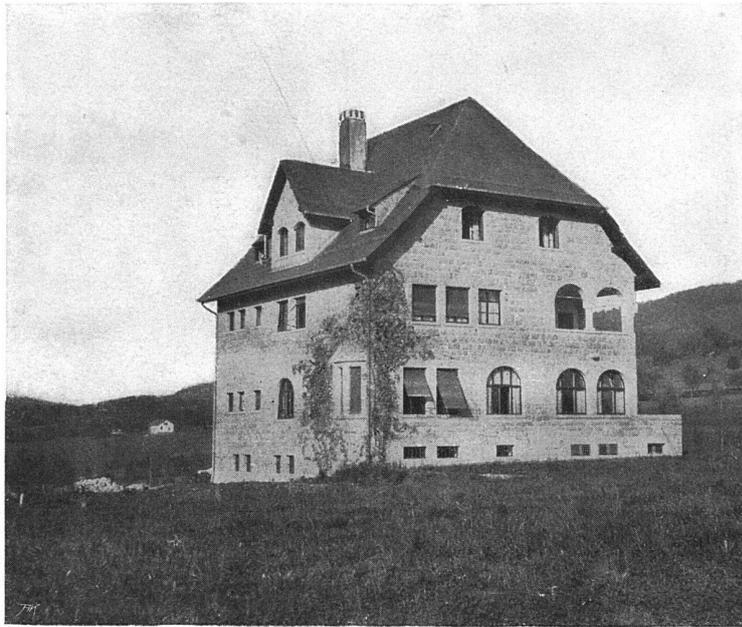
Dom-Geschäftshaus Zürcher,  
Niederer & Cie., St. Gallen

Curjel & Moser,  
Architekten, St. Gallen



Curjel & Moser,  
Architekten, St. Gallen

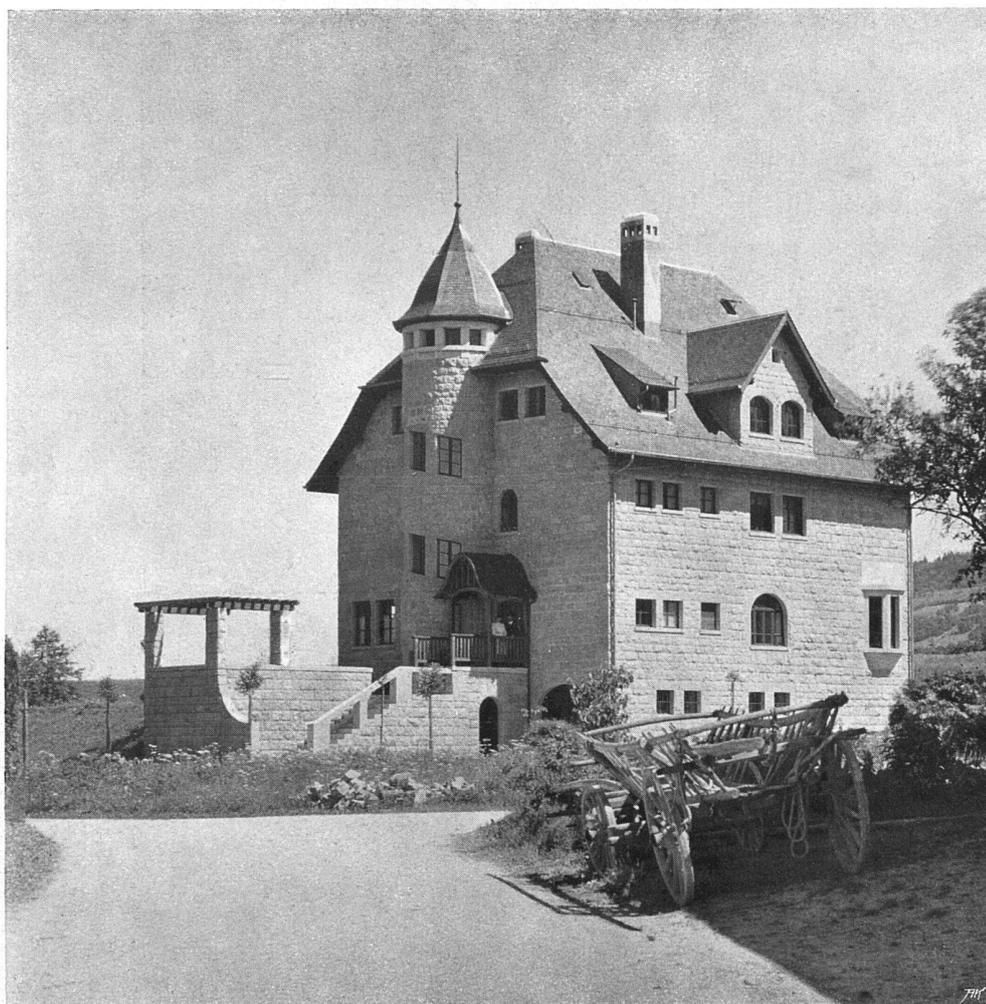
Das Geschäftshaus Zürcher,  
Niederer & Cie., St. Gallen



Die Stube

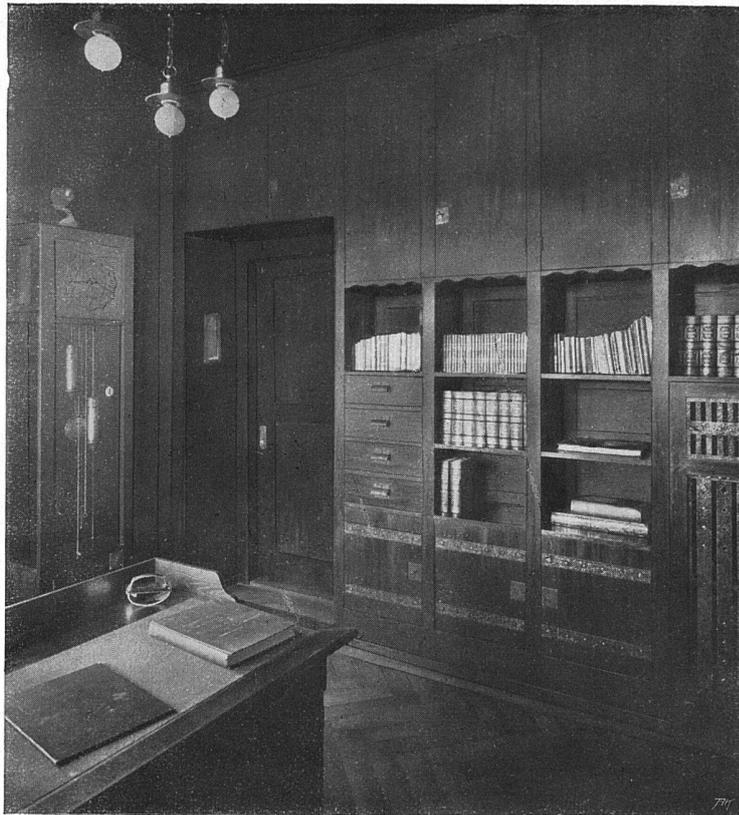
Wohnhaus des Herrn Bucher-Guyer,  
in Niederweningen (St. Zürich)

Streiff & Schindler,  
Architekten B. S. A., Zürich



Streiff & Schindler,  
Architekten B. S. L., Zürich

Wohnhaus des Herrn Bucher-Guyer,  
in Niederweningen (St. Zürich)

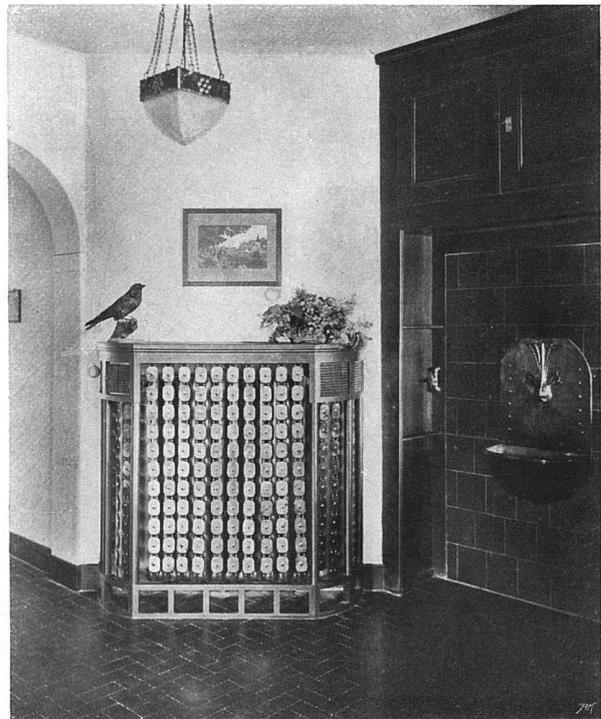


Aus dem Arbeitszimmer  
im Erdgeschoss

Streiff & Schindler,  
Architekten B. S. A., Zürich



Blick ins Treppenhaus



Aus dem Vorplatz

Aus dem Wohnhaus des Herrn Bucher-Guyer in Niederweningen (St. Zürich)